

➤ Buchvorstellung im Haus des Deutschen Ostens

Der berühmte Tafelmaler von Mediasch

Im Haus des Deutschen Ostens in München (HDO) stellte Cornelius Scherg, der Sohn des bedeutenden siebenbürgisch-sächsischen Schriftstellers Georg Scherg, seinen Roman „Ein Altar jenseits der Wälder“ von 2024 über den Tafelmaler von Mediasch vor. Mediasch, früher Medwisch, siebenbürgisch-sächsisch Medwesch oder Medesch, rumänisch Mediaș und ungarisch Medgyes ist eine Stadt in Siebenbürgen. HDO-Direktor Andreas Otto Weber moderierte die Veranstaltung.

„Meister von Mediasch“ wird in der Fachwelt genannt, der großartige Künstler, der den Altar schuf. Dieser Altar ist ein zwischen etwa 1490 und 1520, nach Hermann Fabini um 1485 entstandener spätgotischer Flügelaltar in der Margarethenkirche von Mediasch, einer knapp 40000 Einwohner zählenden Stadt im heutigen Rumänien. Er ist eines der bedeutendsten Werke der Spätgotik in Siebenbürgen.

Zusammen mit dem Birtälmer Altar und dem Altar der Kirche von Großprobstdorf wird der Mediascher Altar einer Gruppe von Siebenbürger Flügelaltären zugerechnet, die von der Kunstlerschule des Wiener Schottenstifts um den namentlich nicht bekannten „Meister des Wiener Schottenaltars“ beeinflusst ist.

Seit mehr als 100 Jahren versuchen Kunsthistoriker, Daten und Informationen über den Schöpfer des Altars herauszufinden, bisher vergeblich. Ein paar begründete



Cornelius Scherg

Bild: Patricia Erkenberg

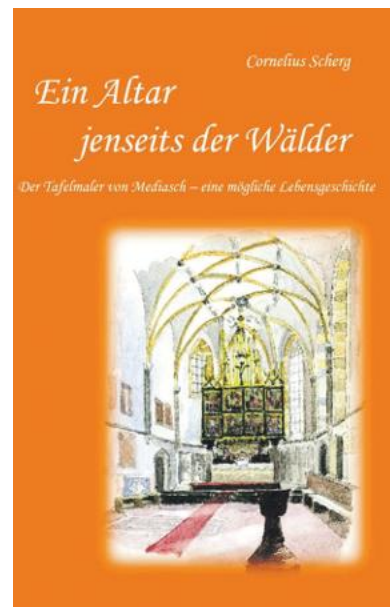
These gibt es, aber Genaues weiß man nicht.

Man nimmt an, der Künstler hatte siebenbürgische Wurzeln und sein Handwerk an der Malerschule des Wiener Schottenstifts erlernt. Außerdem unterstellt man, daß er als Vorlage für die Altartafeln Kupferstiche von Israhel von Meckenem nutzte. Alles andere bleibt im Dunkel der (Kunst-)Geschichte verborgen.

Aber was Wissenschaft nicht vermag, das darf und kann Literatur: den Künstler aus dem Dunkel hervorholen, und ihm in einem Roman Leben einhauchen. Und so entwirft Cornelius Scherg in seinem Roman die Biographie des Meisters von Mediasch, so wie diese hätte verlaufen können. „Scherg gibt ihm den Namen Zacharias Frank“, wie Klaus Servatius von der Heimatgemeinschaft

Mediasch darüber schreibt. Im Buch geht es in die Zeit am Ende des 15. Jahrhunderts. Der Roman erzählt in chronologischer Folge Leben und Wirken des aus Mediasch stammenden Protagonisten mit seinen Schwierigkeiten und Erfolgen.

Auch die Entstehung der Altartafeln wird beschrieben. Hervorzuheben ist der Anhang, in dem Abbildungen der acht Altartafeln den ihnen entsprechenden Kupferstichen des Israhel von Meckenem gegenübergestellt werden. sh



Cornelius Scherg: „Ein Altar jenseits der Wälder. Der Tafelmaler von Mediasch – eine mögliche Lebensgeschichte“. Eigenverlag der Heimatgemeinschaft Mediasch, Mediasch 2024; 316 Seiten, 15 Euro. (ISBN 978-3-00-079470-4). Bestellung: bueher@mediasch.de



Herzliche Einladung

zur

Podiumsdiskussion

zum Thema

„Verbundenheit überwindet Grenzen –

Möglichkeiten der Zusammenarbeit sudetendeutscher Institutionen am Beispiel der Deutschen Schule in Colonia Sudetia (Paraguay) und des Thomas-Mann-Gymnasiums in Prag“

Samstag, 23. Mai 2026, 10:30 - 16:30 Uhr
im Rahmen des Sudetendeutschen Tages in Brunn Brno

Veranstaltungsort: Brunn Brno, Masarykovo náměstí 10, 602 00 Brno-střed

Wir laden Sie ein, an der Podiumsdiskussion teilzunehmen. Die Veranstaltung geht der Frage nach, wie diese historischen Verbindungen über Grenzen und Kontinente hinweg in der Gegenwart neu belebt werden können.

BR



Artmut Kosch
Präsidentin der Deutschen Schule Sudetia, Paraguay

SRFR



Stephan Aerd
Präsident der Deutschen Schule Sudetia, Paraguay

DR



Dr. Jaroslav Just
Präsident der Deutschen Schule Sudetia, Prag



Miguel Bohnert
Präsident der Deutschen Schule Sudetia, Paraguay



Amila Bohnert
Präsidentin der Deutschen Schule Sudetia, Paraguay



Martin Dzingel
Präsident der Deutschen Schule Sudetia, Prag



Inda Dostlová
Präsidentin der Deutschen Schule Sudetia, Prag

www.stiftung-verbundenheit.de



➤ Neue Ausstellung im Kunstforum Ostdeutsche Galerie

Gert und Uwe Tobias

Anlässlich der Auszeichnung mit dem Lovis-Corinth-Preis 2026 geben die Künstlerbrüder Gert und Uwe Tobias Einblicke in ihr innovatives Schaffen von internationaler Bedeutung.

Die Ausstellung im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg entführt in ihren unverwechselbaren, vielschichtigen Bildkosmos voller rätselhafter Figuren und surrealer Formen. Zu sehen sind neben den berühmten großformatigen Farbholzschnitten – dem Markenzeichen des Künstlerduos – Collagen, Schreibmaschinzeichnungen und Keramikplastiken.

Mit ihrer Kunst erschaffen Gert & Uwe Tobias (geboren 1973 in Kronstadt/Brasov in Rumänien) eine originelle, kreati-

ve Bildwelt von bestechender Ästhetik. Die Formensprache des Künstlerduos entfaltet sich zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Vertrautes und Befremdliches verbindet sich in ihren Werken und regt die Fantasie der Betrachtenden an. Bekannt wurden die Künstler durch großformatige farbintensive Holzschnitte. Ihr Repertoire umfasst jedoch eine große Bandbreite an künstlerischen Techniken wie Collagen, Zeichnen mit der Schreibmaschine oder Modellieren mit Ton.

Die Collage bedeutet für die beiden Künstler jedoch mehr als das Kombinieren verschiedener Fragmente zu einem neuen Ganzen. Sie beschreibt vielmehr das Prinzip ihres künstlerischen Prozesses. „Die erste Collage be-

steht aus uns beiden“, betonen die Zwillingenbrüder. Seit rund 20 Jahren arbeiten sie gemeinschaftlich.

Dabei gestaltet jeder seine eigenen Werke. Vielfach inspirieren sie einander, greifen gegenseitig Ideen auf und führen sie fort. Das Spannungsfeld von Anregung, konstruktiver Kritik, aber auch von Konkurrenz scheint der Schlüssel zur Ausdruckskraft der Kunst von Gert und Uwe Tobias zu sein. Die fertigen Kunstwerke tragen beide Signaturen.

Mit Farbzentren und Wandmalereien gestalteten die beiden Brüder auch das Museumsfoyer. Im Mittelpunkt steht hier der eigens angefertigte Holzschnitt, das Plakatmotiv der Ausstellung. sh



Gert und Uwe Tobias.

Bild: Stefanie Henke